

Camener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Politischer Wochenbericht.

Am 4. Juli feierten die Amerikaner ihr Unabhängigkeitsfest zum Andenken daran, daß die „Vereinigten Staaten“ an diesem Tage im Jahre 1776 sich von England löstren. In diesem Jahre hat nun der Admiral Sampson der „Nation“ der Vereinigten Staaten von Nordamerika“ die gesamte spanische Flotte Cerveras, welche im Hafen von Santiago auf Cuba lag, vernichtet und ungefähr 1300 Spanier, darunter Admiral Cervera, wurden von den Amerikanern zu Gefangenen gemacht.

Damit ist das Schicksal der spanischen Besatzung in Santiago entschieden. Die Stadt kann jetzt von der Seeher her durch die amerikanischen Kriegsschiffe bombardiert werden, und dieses Schicksal hat ihr General Scharf, der die amerikanische Landarmee befehligt, nicht angeht, wenn sich die Besatzung nicht ergibt.

Inzwischen sind die Amerikaner nämlich nach heftigen Kämpfen auch auf dem Landwege in einen Teil der Stadt eingedrungen.

Die Kämpfe mit der Besatzung von Santiago begannen schon Ende Juni sehr heftig zu werden. Am Freitag den 1. Juli erneuerte sich der Kampf. Nach spanischen Berichten sollen 17000 Amerikaner, die 80 Geschütze hatten, und von 5000 Aufständischen unterstützt wurden, den Angriff gegen die Schanzen gemacht haben, die nur von 2000 Spanier besetzt gewesen waren.

In den heftigen Gefechten wurde der spanische Oberkommandierende General Vinas selbst schwer verwundet. Ueberhaupt waren die Verluste der Spanier sehr beträchtlich.

Aber auch die Amerikaner erlitten beträchtliche Verluste; so sollen sie am Freitag, den 1., und Sonnabend, den 2. Juli, noch über 1200 Mann verloren haben.

Ebenso verzweifelt wie die Lage der Spanier auf Cuba, ist sie in Manila auf den Philippinen in Ostasien. Hier wie dort beherrschen die Amerikaner das Meer, können ihre Lebensmittel und ihre Geschützmunition nach Belieben ergänzen, während die Spanier von allen Zufuhren abgeschnitten sind und selbst bei heftigstem Widerstande wegen des Mangels an Lebensmitteln und Munition der Vernichtung anheimfallen.

Unter diesen Umständen werden sich die Spanier bald dazu entschließen müssen, Frieden zu machen, wogegen sich ihr Stolz bisher immer noch wehrte. Je länger der Krieg dauert, desto größer werden die Verluste der Spanier sein und desto schwerere Bedingungen werden ihnen die Amerikaner auferlegen.

Zu allem Unglück von Außen kommt noch der Streit im Innern. Don Carlos, der den Thron seiner Väter wieder einnehmen will, wartet auf den Moment, wo er zur Herrschaft gelangen kann, und die jetzige spanische Regierung ist mit dicker Sorge wegen seiner Pläne erfüllt.

Die Untersuchung, welche die österreichische

Regierung wegen der Unruhen in Galizien geführt hat, ergab, daß die Bevölkerung daselbst einen wohlüberlegten Aufstand gegen die Juden unternommen hatte, deren Hab und Gut verteilt wurde. Als es zu spät war, wurden Ausnahmemaßregeln von der Regierung getroffen. In einigen Gegenden ist infolge der Mordereien sogar Hungersnot ausgebrochen.

In Italien hat jetzt das Ministerium Pelloni und in Frankreich das Ministerium Brissou die Geschäfte übernommen. In beiden Ländern traten die Getreidezölle wieder in Kraft, welche man vor einigen Monaten bei den hohen Kornpreisen suspendiert d. h. vorläufig aufgehoben hatte.

Deutschland.

— (Hof- und politische Nachrichten.) Der Kaiser ist am Freitag von Ode an Bord der „Hohenzollern“ weiter nach Norden gefahren, nachdem am Morgen bei Ode in Gegenwart des Kaisers das Denkmal für den verunglückten Leutnant von Hagke bei schönem Wetter enthüllt worden war.

Zum Empfang des Kaisers hatten die Mannschaften der „Hohenzollern“, des Kabinettsschiffes „Moltke“ und des Aviso „Sela“, sowie 80 Mann vom norwegischen Kriegsschiff „Harald Haarfager“, Aufstellung genommen. 40 Mann von letzterem standen zu Ehren des Kaisers in Parade und begaben sich nach seiner Ankunft wieder an Bord des „Harald Haarfager“, um die Rückkehr des Kaisers abzuwarten. Eine Dankadresse an den Kaiser haben die Studierenden der Charlottenburger Technischen Hochschule beschlossen für die Verleihung von Eis und Stimme im Herrenhause an die Hochschulen. — Dem Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein, dem Vater unserer Kaiserin, soll bekanntlich in Kiel ein Denkmal gesetzt werden. Zu diesem Zwecke sind bis jetzt 48680 Mark zusammengebracht worden.

— Für Broderode hat der Kaiser behufs Verzinsung der durch den großen Brand veranlaßten Schuldenlast einen Staatsanleihe von jährlich 15000 Mark bis zum Jahre 1900 genehmigt.

— Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und Nordamerika hat der amerikanische Vizekonsul Wichte bei einer Feier in Leipzig eine Rede gehalten, in der es heißt: Ich habe bemerkt, daß im amerikanischen Volke und insbesondere unter den Amerikanern, die in den letzten Jahren in Deutschland gelebt haben, ein Gefühl tiefen Bedauerns und selbst Groll darüber verbreitet ist, was sie für eine Ungerechtigkeit des deutschen Volkes gegenüber unserem Lande halten. Ich will einfach bemerken, daß ich nicht glaube, daß der große, gesunde, gewichtige Körper des deutschen Volkes Amerika nicht leiden kann. Von Anfang an während des gegenwärtigen Krieges hat die deutsche Regierung unsere Rechte als Kriegführender vollständig anerkannt. Sie hat vollkommene und strikte Neutralität beobachtet, und diese Neutralität ist weder kalt, noch mißgünstig gewesen. Von unserer

Regierung ist kein Ersuchen gestellt worden, das nicht schnell und vollständig erfüllt wurde. Die Versicherungen, welche seitens der deutschen Regierung unserem eigenen Lande gegeben worden sind, versicherten uns, auch nur einen Augenblick daran zu denken, daß es von Seiten Deutschlands etwas anderes als eine gerechte, loyale und offene Behandlung unserer Nation geben wird, und in dieser deutschen Politik der Billigkeit und Gerechtigkeit gegenüber unserem Lande erkenne ich die beste Garantie für jene legitime, territoriale und kommerzielle Ausdehnung, die Deutschland so eifrig und mit Recht wünscht, und für die Fortdauer und Vermehrung der guten Stimmung, die so wichtig für beide Länder ist.

— Der preussische Landeskriegerverband wurde Samstag in Weiskopf gegründet und als Vorsitzender General von Spil genählt.

— Der 15. deutsche Feuerwehrtag wurde heute in Charlottenburg in Gegenwart des vom Kaiser mit seiner Vertretung betrauten Prinzen Friedrich Heinrich von Preußen im Sportpark am Kurfürstendamm eröffnet. Es sind ungefähr 2000 Teilnehmer eingetroffen. An die Eröffnung schloß sich ein Rundgang durch die mit dem Feuerwehrtage verbundene reichhaltige Fachausstellung.

— Für seine Eisenbahnen wendet der preussische Staat neuerdings recht beträchtliche Mittel auf. Im laufenden Rechnungsjahre stehen 90 Mill. Mk. für die Vermehrung der Betriebsmittel und 30 Mill. für Erweiterung der bestehenden Anlagen zur Verfügung. Fernere 50 Mill. Mark, die aus den Ueberschüssen dieses Jahres genommen werden sollen, werden gleichfalls den beiden Zwecken dienen.

— Gegen die Warenhäuser gehen die Gemeinden bereits vor. Die Kommune von Weuthen in Oberschlesien beschloß die Besteuerung der Warenhäuser mit 1/2 Prozent des Ertrages, sowie mit progressiver Kopfsteuer des Personals, ferner mit einem Prozent des Mietsertrages. Auf diesen Weg hat bekanntlich Finanzminister v. Miquel bei den Beratungen im preussischen Abgeordnetenhaus wiederholt verwiesen. Nachdem nun der Anfang gemacht ist, werden verschiedene andere Gemeinden gewiß bald nachfolgen.

— (Das silberne Jubiläum der deutschen Goldwährung.) Vor 25 Jahren, am 9. Juli 1873, wurde das deutsche Münzgesetz erlassen und damit der Uebergang zur Goldwährung vollzogen. In den 25 Jahren, die seitdem verfloßen sind, hat das deutsche Reich, das zuerst von allen größeren Staaten des europäischen Festlandes die Goldwährung einführt, viele Länder gefolgt, und wenn auch noch immer die Anhänger der Doppelwährung an der Auffassung festhalten, daß Deutschland damals einen verhängnisvollen Schritt gethan und die natürliche Entwicklung der Währungsverhältnisse gehemmt habe, so darf man heute mehr als je vorher aussprechen, daß den bimetalistischen Bestrebungen kein Erfolg blühen wird.

— (Die Ehrung der Märzgefallenen vor dem Ober-Verwaltungs-Gericht.) Die

Klage der Berliner Stadtverordneten gegen den Magistrat gelangte Samstag vor dem Forum des Ober-Verwaltungs-Gericht zur Verhandlung. Das Urteil lautete dahin, daß das Gericht die Ansicht der Regierung teile. Die Klage der Stadtverordneten auf Aufhebung jener Beauftragung sei abzuweisen. Es handle sich weder um die Wahrung eines lokalen noch eines sittlichen Interesses der Gemeinden, sondern um eine allgemeine politische Rundgebung, was auch die Vorgänge in der Stadtverordneten-Versammlung ergaben.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

— Budapest. (Beabsichtigtes Dynamit-Attentat.) Die Blumenhändlerin Josefa Pal erstattete Anzeige, daß der bei ihr wohnhaft gewesene Betonarbeiter Muschic sich mit zwei anderen Arbeitern verbündet habe, um gegen den Kaiser Franz Josef ein Dynamit-Attentat zu unternehmen. Dasselbe war für den Dezember geplant, wozu der bekannte Arbeiterführer Barconi 500 Gulden vorgestreckt habe. Muschic wurde verhaftet und gestand alles ein; er gab sogar die Stelle auf der Kettenbrücke an, wo das Attentat ausgeführt werden sollte. Gegen alle Komplizen wird die Anklage auf Hochverrat erhoben.

— Die nationalen Ausschreitungen in Osnitz haben noch immer kein Ende genommen, vielmehr macht der Kampf zwischen den Deutschen und Tschechen den Behörden mehr als je zu schaffen. Bei den jüngsten derartigen Straßengerissen in Osnitz wurden die Wachmänner von der Menge mit Steinen beworfen und erheblich verletzt. Die Wache schritt darauf mit blanker Waffe ein und verletzte mehrere Anführer; erst nach heftigem Handgemenge gelang es, die Ruhe wieder herzustellen.

Frankreich.

— In der französischen Deputiertenkammer ist nunmehr auch die Verhandlung über die Interpellation Cassellis betreffend die Dreyfusfrage erledigt worden, und das Kabinett Brissou hat seinen Platz siegreich behauptet; ob es auf die erzwungenen Siegeslosigkeiten stolz ist, das ist freilich die Frage, rechten Anlaß hat es wohl nicht zu solchem Stolz. Daß der Kriegsminister Cavaignac die Interpellation beantwortet würde, war schon vorher bekannt geworden. Cavaignac führte in seiner Antwort, deren Wortlaut in einer unter dem Vorsitz des Präsidenten Faure abgehaltenen Ministerratssitzung festgestellt worden war, aus, daß er entschlossen sei, der Armee Respekt zu verschaffen. Die Vorlegung von Dokumenten in der Kammer müsse die Regierung ablehnen, da das Ausland dieselben zum Nachteil Frankreichs ausbeuten könnte; doch sei die Regierung bereit, einem Ausschuß der Kammer die Akten über Dreyfus mitzuteilen. Seitens der Linken wurde es mit Genugthuung begrüßt, daß der neue Justizminister Sarrien die Akten über Dreyfus einem eingehenden Studium unterzogen habe.

Sinnspruch.

Ein Augenblick der Seelenruhe ist besser
Als Alles, was Du sonst erstreben magst.
Türkisch-Perisch.

Durch ein Wort.

Novelle von Friedrich Vos.

(13. Fortsetzung.)

Schon kamen auf diesen Ruf mehrere Knechte und Mägde vom Hofe hereingestürzt. Eins der letzteren eilte, nachdem sie gehört, um was es sich handelte, sofort wieder aus der weitoffenen Hofthür hinaus und an die Straße, wo sie laut einen Mann, der bereits etwas entfernt dahinschritt, an- und zurückrief.

„He, Vater, so hört doch!“ rief sie, als er endlich stehen blieb, ihm näher kommend zu. „Ihr müßt rasch nach dem Birkenhof kommen. Die alte Gunda ist die Treppe in den Keller hinabgestürzt. Da bin ich denn Euch nachgelaufen, weil ich Euch jaust wie gerufen des Weges kommen sah!“

Die Knechte kamen eben mit ihrer Last aus der dunklen Kellervertiefung zum Vorschein, als der Vater voller Wichtigkeit durch die Hofthür auf die Diele trat. Er ließ die Alte in das zunächst befindliche Zimmer des alten Bauern tragen und machte sich hierauf ohne Verzug an seine Aufgabe, die Gefallene zu untersuchen. Es dauerte eine halbe Ewigkeit, ehe er seinen Spruch abgab. Gebrochen sei nichts, lautete derselbe, indes wäre eine innere Verletzung nicht ausgeschlossen und so könne er nicht zugeben, daß die Alte transportiert werde; man müsse sie lassen, wo sie sei, bis er mit dem Doktor wiederkäme. Jemand müsse auch ständig bei ihr bleiben, die augenscheinlich durch den Schreck bewußtlos geworden sei.

„Das werde ich thun!“ tönte eine sehr bestimmte Stimme durch das Murren der Leute hindurch.

Ganz eigenartig berührt, folgte der Schulzenbauer mit seinen Augen der Richtung, aus welcher die Worte gekommen waren. Barbara war die Sprecherin. Und als sähe er sie heute zum erstenmal in seinem Leben, so starrte der Bauer auf das Mädchen hin.

Was ihn dazu veranlaßte, er hätte sich selber keine Rechenschaft darüber geben können. Etwas in

diesem Tone gemachte ihn an Rupert. Gerade so bestimmt pflegte auch der zu sprechen. Und so mochte es kommen, daß, während er das Mädchen ansah, ihm eine ganz eigentümliche Annabildung kam, die er sich indes selber nicht zu erklären vermochte, welche aber eher alles andere, denn gute Gesinnung für Barbara in ihm weckte. Wo hatte er denn bisher nur seine Augen gehabt? Wenn ein solch armes Mädchen auch schon eben durch ihre Armut nicht die geringste Gefahr bot, so war es doch nicht gut, eine solche Schönheit hier gewissermaßen flach zur Seite zu stellen. Das Mädchen mußte also fort und zwar je eher, desto besser. Ohne langes Ueberlegen stand das fest in ihm.

Durchaus nichts mehr von der Zufriedenheit in sich, welche er vorhin Frau Willers gegenüber bekundet hatte, verließ er den Birkenhof, um mit seiner Tochter, deren Uebergehoht in manchen Dingen er nicht verstand, zu beraten, was dabei zu thun sei. Aber da kam er schon an. Das hochmuthstolze Mädchen war so von ihrer Unwiderrstlichkeit und der Macht ihrer Reize durchdrungen, daß sie des Vaters Sorge verachte, mit welcher dieser sie, die Tochter des reichen Schulzenbauern, mit einem Mädchen, das arm wie eine Kirchenmaus sei, auf eine Stufe stellen zu müssen glaubte.

Im Birkenhof saß währenddessen Barbara neben der alten Gunda, welche die Knechte auf dieselbe Lagerstätte niedergelegt hatten, auf welcher der verstorbene Bauer seinen letzten Atemzug ausgehaucht hatte. Unverwandelt harrte ihr Blick an dem Gesicht der Dalagenden, ob nicht die leiseste Bewegung in demselben zurückkehrendes Bewußtsein darthun würde.

Totenstille war es in dem Raum und ringsumher. Selbst die Vogelstimmen klangen nur vereinzelt durch die Mittagschwüle, oder eine Biene furrte durchs Fenster hinein und wieder hinaus in das goldige Sonnenlicht.

Barbara ging ein ganzes Heer von Gedanken durch den Kopf, wie immer in der letzten Zeit, so halb sie allein war, und das war sehr viel der Fall. So war das auch gewesen, bevor sie aus ihrer Kammer getreten war, um sich ins Erdgeschloß hinabzubegeben. Im Begriff, zu dem Besuch der Treppe hinabzusteigen, sah sie einen Schatten unten vorüberhasten. Gleich darauf war das Unglück geschehen. Es stand also außer jedem Zweifel für sie, daß die alte Gunda auf der Diele gewesen war und

Grund gehabt hatte, sich dabei nicht überraschen zu lassen. In der That, mit welcher sie dann gleichsam die Flucht ergriffen hatte, mußte sie der offenstehenden Kellerthür zu nahe geraten und die steile, wenn auch nur kurze Treppe in die dunkle Tiefe hinabgestürzt sein.

Worin aber mochte diese That ihre Ursache gehabt haben? Der Schulzenbauer und die Mutter waren in der Wohnstube gewesen. Von dorthin waren beide gekommen, als sie um Hilfe rief. Konnte das mit der fluchtartigen That Gundas in Zusammenhang stehen? Hatte sie vielleicht heider Gespräch belauscht und war durch sie — Barbara — dabei überrascht und gestört worden? Und hatte dann das sie den Kopf verlieren lassen?

Barbara schüttelte das Haupt. Das sah der alten Gunda so gar nicht ähnlich. Sie war eine viel zu treue, ehrliche Seele dazu. Aber hinwiederum — sie war in letzter Zeit so gänzlich anders gewesen, daß man mit der Gunda von früher kaum noch rechnen konnte.

Was mochte sie nur so ganz anders gemacht haben? Des alten Bauern Tod? Wie jenes andere mit der Mutter zusammenhängende Geheimnis, war ihr auch dies ein nicht minder dunkles Rätsel.

Bautlos ging die Thür auf. Der leise Schritt verriet Barbara sofort, wer eintrat, ohne daß sie sich umschah.

„Wilst du nicht lieber mit deinen Platz hier überlassen?“ befragte sie im nächsten Moment die schmelzlerisch weiche Stimme der Mutter ihre Annahme. „Solcher Pflegebedienst ist nichts für ein junges Mädchen; der eignet sich besser für eine alte Frau, wie ich es bin!“

Barbara schüttelte leicht befremdet den Kopf. „Gewiß nicht“, sagte sie. „Was ich übernommen habe, führe ich auch durch. Ich werde hier bleiben!“

Das klang wieder mit derselben Bestimmtheit aus ihrem Munde, welche auch den Schulzenbauer dorthin so überrascht hatte. Dennoch machte Frau Willers noch einige Einwendungen, aber dieselben scheiterten an Barbara's Festigkeit, und so blieb ihr nichts übrig, als derselben ihren Willen zu lassen und wieder hinauszuweichen.

Kaum aber, daß sich die Thür hinter ihr geschlossen hatte, richtete Barbara sich, wie von unthätiger Hand emporgehoben, in die Höhe und starrte mit weitoffenem Blick hinter ihr drein. Was

war das gewesen? Warum wollte die Mutter so durchaus statt ihrer hier bei der alten Gunda wachen? Sollten die beiden Rätsel, welchen sie eben bei ihrem Eintritt nachgegrübelt hatte, in einem Zusammenhang miteinander stehen?

Ergend etwas ließ sie erbeben und sich dem Lager zuwenden. Im selben Moment durchfuhr es sie wie ein elektrischer Schlag. Reglos wie zuvor lag die alte Gunda da, aber sie hatte die Lider geöffnet und groß schauten die alten Augen sie an, — nicht mit dem beängstigten wirren Ausdruck, wie in der letzten Zeit, sondern klar, wie in früheren Tagen, jedoch mit einem unendlich traurigen Ausdruck.

(Fortsetzung folgt.)

Ein Jagdabenteuer auf Nansen's Schlittenreise.

Aus dem Supplementbande zu Nansen: „In Nacht und Eis“, geb. 10 Mk.* — (Mit Genehmigung der Verlagsbuchhandlung von J. A. Brombach in Leipzig.)

Am 20. Juni mußten wir uns entschließen, das Lager an einer Rinne aufzuschlagen und auf Fang auszugehen. Nansen's Kajak wurde aufs Wasser gesetzt. Wir sahen auch Seehunde, bekamen aber keinen. Nansen versuchte außerdem, mit Hilfe des zu diesem Zweck mitgebrachten Netzes kleine Seetiere zu fangen, aber auch dies glückte nicht. Wir hungerten nach bestem Vermögen, jedoch unsere Eingeweide knurren; wird es gar zu arg, so nehmen wir uns 50 — 60 Gramm Pemmikan und ebensoviele Brot. Im Laufe von zweieinhalb Tagen haben wir erst

*) In diesem Bande, der eine sehr erwünschte Ergänzung von Nansen's Werk bildet, berichten zwei Begleiter Nansen's mit ebensoviele Freimut als Geschick über ihre interessanten Erlebnisse auf der bedeutungsvollen Expedition Nansen's. Nordost, der Elektriker an Bord, behandelt in seiner Erzählung „Wir Framente“ die ganze Fahrt des Schiffes durch das unbekannte Polareis. Leutnant Johansen giebt in seinem Berichte „Nansen und ich auf 86° 14“ eine ebenso spannende wie anschauliche Darstellung der Erlebnisse auf der fährlichen Schlittenreise, die er mit Nansen allein unternahm und auf welcher die beiden dem Tode mehr als einmal ins Auge schauten. Jeder Leser von Nansen's eigenem Bericht wird den dritten Band mit derselben Spannung wie das Hauptwerk zu Ende lesen. Die Ausstattung mit Abbildungen und Chromotafeln ist ebenso reich als die des Hauptwerkes, von welchem kürzlich eine neue revidierte Ausgabe erschienen ist. Das Werk ist zu beziehen durch die Expedition der „Camener Zeitung“.

Schluss des Ausverkaufs

Mittwoch, den 20. Juli, abends.

Gebrüder Kaufmann

Westenhellweg 46.

DORTMUND.

Westenhellweg 46.

NB. Die enorm billigen Ausverkaufspreise gelten nur bis zu obigem Termin.

Lehrer-Verein.

Anna, den 16. Juli 1898.

Turn-Verein
„Deutsche Eiche“
Weddinghofen.

Sonntag den 17. Juli,
nachmittags um 4 Uhr:

General-Versammlung.

Tagesordnung
wird im Vereinslokale bekannt
gemacht.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen ersucht

890 Der Vorstand.



Frucht-Verkauf
Bergcamen!

Montag den 18. d. M.,
nachm. 5 Uhr, läßt die Frau
Witwe H. Siewering in Bergcamen
auf ihren unmittelbar südlich vor
dem Hofe daselbst (früher Feld-
mann'schen) belegenen Grundstücken
stehend, folgende sehr gute
Winter- u. Sommerhalbm-
früchte, als: ca. 8 Scheffel
Landes Roggen, ca. 6 Scheffel
Landes Weizen u. ca. 3 Scheffel
Landes Hafer, rüden resp. stück-
weise, desgl. 1 Morgen gutes
Gras, durch Unterzeichnete öffent-
lich meistbietend gegen Kredit ver-
kaufen.

Zusammenkunft an Ort u. Stelle.
Camen. Reinhard, Gerdtz,
891 Aukt.

Wie neu wird Jeder
mit Voss'schem Salmat-Gallseife
gewaschene Stoff jeden Gewe-
bes, vorrätig in Pack. zu 40 Pf bei
215 J. Brombach.

Voss'sches
Vogelfutter.

Singfutter für Canarien, einheim.
Waldvögel, Finken, Amseln,
Drosseln, Staare, fremdl. Pracht-
finken, Papageien, Kakadus usw.
nur leicht in Packeten mit
der Schwalbe a 10, 20, 35 bis
100 Pf. erhältlich in Camen bei
Rud. Köhling.



Turn-Verein
Methler.

Der Verein feiert das

Fest
seines 30jährigen Bestehens
am Sonntag den 17. Juli
im Vereinslokale beim Wirt Heinr. Lünke hier.

Programm:

Samstag den 16. Juli, abends 8 Uhr:

Antreten der Mitglieder zum

Bier-Kommers.

Sonntag den 17. Juli, morgens 5 Uhr:

Turner-Weckruf.

Von 10 Uhr ab:

Empfang der auswärtigen Vereine.

Nachmittags punkt 12 1/2 Uhr: Antreten zum

Festzug

auf der Weide des Herrn D. Berkeleier.

Danach:

Festrede.

3 Uhr: Beginn des

Preis- und Wettpreisturnens

daselbst. Während des Turnens:

KONZERT.

Punkt 8 Uhr:

Preisverteilung.

Hierauf: Rückmarsch zum Vereinslokale. Daselbst:

Großer Festball.

Personen unter 14 Jahren haben bei Beginn des
Balles das Lokal zu verlassen.

Zu diesem Feste ladet ein

Methler.

Der Vorstand.

Post-
und Tele-
graphen-
Station.

Thermalbad Werne

bei Stadt Werne, Westfalen.

Quelle 1. Ranges, großer Wasserreichtum, nach der Angabe des
Beh. Hofrats Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung, aber
reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Soolquellen bei Deyn-
hausen und Nauheim. — Glänzende Kurserfolge gegen Rückenmarks-
leiden, Ekthymulose, Gicht, rheumatische Gelenks-
schmerzen, Lähmungen, Nerven, carbide Geschwüre, Knochen-
krankheiten, Hautwässerung etc. Broschüre Dr. Hoedener. h1892

Sehr günstige klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Herren- und
Damen-Badehäuser, hübscher Park, Logis mit Sälen, Veranden und guter
Einrichtung, sehr guter Pension zu billigen Preisen, 3-4 Mark pro Tag.
Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete Badekommissar.

Die Badeärzte:

Der Badekommissar:

Dr. Hoedener. Dr. Hegemann. R. Schoenijahn.

Bekanntmachung.

Die Eheleute Fuhrmann Friedrich von der
Geyde und Lina geb. Strathmann zu Camen,
von denen die Ehefrau in der Minderjährigkeit ge-
heiratet hat, haben durch gerichtlichen Akt vom 6.
Juli 1898 für die Zukunft jegliche Art der Güter-
gemeinschaft in ihrer Ehe ausgeschlossen.

Camen, den 6. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Unter den Schweinen des Bergmanns Carl Holstein Osten-
feldmark hierseits ist die Schweinejuche ausgebrochen und sind die
Tiere der Stallställe unterworfen.

Camen, den 8. Juli 1898.

Die Polizei-Verwaltung: v. Basse.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß die
Liste der stimmberechtigten Bürger der Stadt Camen für eine evtl.
vorgunehmende Stadtverordnetenwahl gemäß §§ 19 und 20 der
Städteordnung im hiesigen Magistratsbüro Zimmer Nr. 5 zu
jedermanns Einsicht offen liegt.

Camen, den 11. Juli 1898.

Der Magistrat: v. Basse.

Fruchtverkauf
Weddinghofen!

Dienstag den 19. d. M., nachmittags 4 Uhr,
läßt Herr W. Hegemann hier,

**5 Morgen mit Roggen und 5
Morgen mit Weizenfrucht**

auf der Lünkehöhe und im Leustoll, rüggens- oder morgenweise
verkaufen.

Um 6 Uhr, an seiner Wohnung

1 Aderwagen, 2 Pflüge, 2 Eggen mit Schlit-
ten, 2 Karren eine mit Federn, 2 paar Ernte-
leitern, 1 große Kupferkessel, 1 Zangen-
pumpe, 1 Delenhtür (zweiflügel.) 1 Kridat
u. s. w.

nummerweise meistbietend verkaufen.

Versammlung auf der „Lünkehöhe.“

Döddinghausen.

Blödom.

Dr. Hartung,
Frauen-Klinik,
Dortmund, Elisabethstrasse 2.

Aufn. findet statt in 3 Klassen

Die Beleidigung,
welche ich über die Ehefrau Wilh.
Busch ausgesprochen, nehme ich
hiermit als unwahr zurück.

Kaiserau.

Chefran Karl Seiermann.

Zu verkaufen:

Ein 2rädiger Handwagen,
1 Rolle gebr. Dachpappe,
1 Drechselbank,
1 Mhlfaß,
1 Partie Bretter.

H. Woisky,

Bahnhoft. No. 40.

Zimmerthüren

in 120 verschied. Sorten und
Größen vorrätig, empfehlen
billig und senden Zeichnungen
und Preise gratis Zippmann &
Furthmann, Düsseldorf. *2257

Am
Donnerstag den 14. Juli c.,
morgens 8 1/2 Uhr,

werbe ich bei dem Wirt Hinkel
hier:

1 Servante, 1 Spiegel
mit Untersatz, 1 Aus-
ziehtisch, 1 Sofa, 1 Kom-
mode, Bilder, 2 einth.
Kleiderschränke, 1 zwei-
schläfige Bettstelle mit
Matratze u. Bettwerk,
6 Regulateure, 2 Stand-
uhren, 7 Wanduhren
gegen sofortige Zahlung verkaufen.
Camen.

Harbach,

Gerichtsvollzieher.

Haus-Verkauf
Methler-Breiten!

Wegen Neubau eines Wohn-
hauses in Niedermaffen, worin die
Konzeption zum Betriebe einer
Gastwirtschaft erteilt, beabsichtigt
der Herr Schuhmachereimeister Wilh.
Cordes zu Breiten bei Methler,
sein am Kommunalwege von der
Kaiserau nach der Pascheide be-
legenes, vor einigen Jahren neu
erbautes

Wohnhaus nebst ca. 100
Ruten Hofraum u. Garten
am Montag den 18. d. M.,
abends 6 Uhr,

im Lokale der Witwe Stollteuf
zu Breiten durch den Unterzeich-
neten zum Verkauf auszuweisen.

In dem Wohnhause wurde bis-
her Schuhmacherei und Kolonial-
warenhandlung mit gutem Erfolge
betrieben.

Kaiserau, 7. Juli 1898.

Brüninghaus,

Auktionator.

Neue Weinfässer

in allen Größen zum sofortigen

Gebrauch, sowie

Holzkränen

in verschiedenen Größen unter

Garantie billigst. 880

Camen. L. Kümper,

Nord- und Oststraßenecke.



Wiederverkäufer gesucht.
Haupt-Katalog gratis & franco.
August Stukenbrok, Einbeck
Deutschlands größtes
Special-Fahrrad-Versand-Haus.

187

Druck u. Verlag von G. May in Hörde.